Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Morgenstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Hauptstr. 6 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 101. 8 Silben 15 Pfg., für Vereine aus oder nach Leipzig 20 Pfg. höherem Satz (Einsendungen) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das wiederholtige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe unsrer Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Sprechstunden-Stellen 11 Uhr. Red. Neust. Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdrufferstrasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

Neueste Börsen-Telegramme.
London, 29. Aug. Italiener 95,12, Ungarn 87,87, Egypter 81,62, Russen 97,62, Lomb. 9,5/8, Erie 29,37. Milwaukee 75,12. — Tendenz ruhig.
Stettin, 29. Aug. (Getreidem.) Weizen steigend, loco 175—185, pr. Sept.-Oct. 185,00, pr. Oct.-Nov. 185,00. Roggen fester, loco 135 bis 143, per Septbr.-Octbr. 143,50, pr. Oct.-Nov. 144,50. Pommerscher Hafer loco 128-135. Rüböl höher, loco per Aug. 54,50, Septbr.-October 54,50. Spiritus fester, loco ohne Faß für 52,70, für 32,50, Aug.-Septbr. für 32,00, Petroleum loco 13,00.
Breslau, 29. Aug. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 70 M. Verbrauchsabgabe per August 31,00, bz. bz. 50 M. August 50,50, August-Septbr. 50,50, Sept.-Octbr. 50,50. Roggen per August 143,00, Septbr.-Octbr. 143,00, Nov.-Decbr. 144,00. Rüböl August 56,00, Septbr.-Octbr. 55,00. Zink: Umsatzlos. Wetter: Sehr schön.

EIGNE FABRIKATION Contobücher empfehlen J. Bargou Söhne.

Hermann Jung Marchand Tailleur König Johannstrasse. Exquisite Neuheiten in Stoffen. Exquisite Façons.

MATTONI'S GIESSHÜBLER feinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournierkoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 243. Spiegel: Die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, Die Kampfe der Alt- und Jungtschechen. Telegramme. Hofnachrichten, Das Siegesdenkmal in Leipzig. Die Dresdner Pastoral-Conferenz. Gerichtsverhandlungen. „Götterdämmerung". **Donnerstag, 30. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Obwohl es kaum einen einzigen Grundsatz in dem Entwurfe der Alters- und Invalidenversorgung giebt, der nicht verschiedentlich, oft von entgegengesetzten Seiten angegriffen würde, gilt es doch für wahrscheinlich, daß das Gesetz im Wesentlichen auf der vorgeschlagenen Grundlage zu Stande kommt. Außer den Sozialdemokraten giebt es keine Partei, die ein Interesse daran hätte, gegen das Fertigstellen der Alters- und Invalidenversorgung zu eifern. Alle anderen Parteien werden es vielmehr für ernste Pflicht ansehen, dieses Stück sozialer Reformen zu fördern und seine Verwirklichung zu ermöglichen. Jede wird es unternehmen, die ihr anstößigen Vorschläge zu beseitigen und durch bessere zu ersetzen. Wie weit eine Umgestaltung möglich, wird sich erst aus den Verhandlungen des Reichstages selbst ergeben: die Zeitungsstimmen und die in Versammlungen gefaßten Beschlüsse geben höchstens Fingerzeige, nach welcher Richtung hin Aenderungen erstrebt werden. Der Vorschlag, die Ausführung der Alters- und Invalidenversorgung nicht den Berufsgenossenschaften anzuvertrauen, sondern sie den staatlichen Verwaltungsbehörden zu überweisen, hat, wie wir früher dargelegt, Vieles gegen sich. Die Selbstverwaltung kommt dabei ziemlich kurz weg; die Kontrole durch gewählte Vertreter der Industriellen und der Arbeiter beschränkt sich auf das denkbar geringste Maß. Hier wäre jedoch der Hebel anzusetzen, die Befugnisse dieser Vertreter sachgemäß zu erweitern und ihnen ein größerer Einfluß auf die sachlichen Entscheidungen der Staatsbehörden einzuräumen. Wenn die Berufsgenossenschaften selbst kein besonderes Verlangen tragen, zu den Arbeiten, die ihnen die Unfallversicherung aufbürdet, auch noch diejenigen der Alters- und Invalidenversorgung zu übernehmen, so leiten sie hierbei nicht blos einseitige Interessen. Die Unfallversicherung wollen sie, wie uns hervorragende Vertreter der Berufsgenossenschaft berichten, gern auch ferner beibehalten. Sie finden für die mit der Entschädigung für Unglücksfälle verbundene große Arbeitsmasse reichlichen Lohn in dem Bewußtsein, mit ihren Arbeitern gemeinsam an den Werken der Menschenfreundlichkeit und Pflichterfüllung zu schaffen. Die Ermittelung der Unfälle, die Aufdeckung ihrer Ursachen, die Bemessung der Entschädigung, die Maßregeln behufs Verhütung von Wiederholungen und Alles, was damit zusammenhängt, führt Fabrikunternehmer und Arbeiter zu gemeinsamer, segensreicher Thätigkeit zusammen. Nur befürchten wohlwollende Industrielle, daß, wenn die Ausführung auch noch der Alters- und Invalidenversorgung in die Hände der Berufsgenossenschaften gelegt würde, sich bei den weniger menschenfreundlich gesinnten, selbstsüchtig denkenden Fabrikunternehmern das Bestreben geltend machen würde, alte Arbeiter abzulohnen. Dieses Bedenken ist gewiß berechtigt. Leicht könnte es kommen, daß, je mehr sich ältere Arbeiter der Altersgrenze nähern, wo dann ihre gesetzliche Alters- oder Invalidenversorgung zu beginnen hat, sie in ihrem eigentlichen Berufszweige keine Beschäftigung mehr finden. Beispielsweise fände ein Metallarbeiter, der bald 60 Jahre alt wird, in keiner Gießerei mehr Arbeit, weil er dann der betr. Berufsgenossenschaft zur Last fiele. Aehnliche Selbstsucht würde sich in allen Fabrikationszweigen äußern und die Masse der beschäftigungslosen Arbeiter, des „flottanten Materials", würde auf's Bedenklichste vermehrt. Diese Gefahr wird beseitigt, wenn den Landesbehörden die Ausführung der Alters- und Invalidenversorgung zusteht; sie fragen dann nicht, ob der zu gesetzlichen Forderungen berechtigte alte oder invalide Arbeiter vorher in der Textil-, Holz-, Glas-, oder sonst welcher Industrie bis dahin sein Brod gefunden hatte.

Einer der am meisten berechtigten Einwände gegen den Entwurf einer Alters- und Invalidenversicherung ist die einheitliche Festsetzung der Alters- und Invalidenrenten für das ganze Reich und für alle Berufsklassen. Eine Rente von 120—250 Mk. mag für die landwirthschaftlichen Arbeiter und für vereinzelte Handwerkerklassen in den östlichen Provinzen Preußens vorerst genügend sein. Für den Durchschnitt unserer Arbeiter im Westen und Süden des Reiches und in Mitteldeutschland, namentlich auch für die qualifizirten industriellen Arbeiter überhaupt, sind diese Beträge völlig ungenügend. Indem der Entwurf gleichwohl alle Arbeiter nach einer Schablone behandelt wissen will, verleiht er der projektirten Versorgung die Tendenz einer gleichmäßigen Armenunterstützung, und unterläßt es ganz und gar, das Bestreben der Arbeiter, sich durch ihre Leistungen und ihre Lebenshaltung auf eine höhere Stufe zu schwingen, irgendwie zu unterstützen. Dieser von den Anhängern der verschiedensten Parteien gerügte große Mangel des Entwurfs wird auch von den Sozialdemokraten lebhaft empfunden. Das ist eigentlich auffällig. Ihr ganzes Streben geht doch nach völliger sozialer Gleichmacherei. Jetzt beschweren sie sich bitter über die beabsichtigte Gleichstellung aller Arbeiter, einerlei, ob sie höhere oder niedere Löhne beziehen, ob sie in einer theuren oder billigen Gegend leben. Damit erkennen die Sozialdemokraten unfreiwillig an, daß die gesellschaftliche Gleichmacherei (Nivellirung) an der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Gruppen und Personen ihre Grenze haben muß. Das ist immerhin ein erfreulicher Fortschritt. Diejenigen Parteien nun, welche ein ausführbares und nutzbringendes Werk schaffen wollen, schlagen vor, die Rentenhöhe nicht einheitlich zu belassen, sondern beweglich zu gestalten. Leicht wird dies nicht sein. Die Berechnung von Betriebs- zu Betriebsstätte, die Einziehung der Beiträge, das ganze Geldrechnungswesen überhaupt würde von individuellen, landsmannschaftlichen und wirthschaftlichen Verschiedenheiten beeinflußt werden. Aber versucht muß es werden, den sozial besser gestellten Arbeitern, welche für ihre alten Tage höhere Renten genießen und die zu diesem Zwecke auch größere Beiträge leisten wollen, dies zu ermöglichen. Man muß dahin kommen, die vom Bundesrath vorgeschlagenen Sätze für die Tage des Alters und der Invalidität als Minimalsätze hinzustellen und es den einzelnen Industrieen und Landsmannschaften ermöglichen, ihren Arbeitern höhere Renten zu gewähren.

Daß die Sozialdemokratie kein gutes Haar an dem Entwurfe läßt, kann nicht überraschen. Bei der unter ihren Anhängern verbreiteten Stimmung und bei den Vorurtheilen, mit welchen die Arbeiter von den Agitatoren absichtlich gegen alle sozialen Reformen erfüllt werden, kommt diese Partei folgerichtig zu einer völligen Verwerfung des Entwurfes. Bei der Herrschaft, welche die sozialdemokratischen Agitatoren in den Arbeiterversammlungen ausüben, und bei der Zwangslage, in der sich die von einer abweichenden Meinung Beseelten dem Hohngelächter der Mehrzahl gegenüber befinden, sollen die Beschlüsse regelmäßig ablehnend aus. Ihre Versammlungen erklären den Entwurf für unannehmbar; denn er verspräche in materieller Beziehung fast gar keinen Nutzen für die Arbeiterschaft, er schiebe die Altersgrenze zu weit hinaus und gewähre zu geringe Renten (Beides stimmt!) und er stehe den Bestrebungen der Arbeiterklassen durch Einführung der Quittungsbücher direkt feindlich gegenüber. (Letzteres ist eine faustdicke Unwahrheit). Nach dieser Schablone werden Dutzende von Resolutionen mit der berühmten „Einstimmigkeit" in Arbeiterversammlungen gefaßt. Ja der Haß und Neid, mit welchem die Führer der sozialdemokratischen Bewegung alle Reformarbeiten der anderen Parteien ansehen, geht so weit, daß sogar die Absendung dieser Tadelsbeschlüsse an den Reichstag abgelehnt wird. Nur von einer Revolution sollen die Arbeiter Etwas für sich zu erlangen hoffen; das ist der Sinn dieser alle Brücken der Verständigung abbrechenden Feindschaft. Grund umso mehr für die staatserhaltenden Faktoren im Reiche, durch gediegene Reformen an der Hebung des Arbeiterstandes zu schaffen.

Am vorigen Sonnabend haben die Jungtschechen nach einem erbitterten Wahlkampfe den Altczechen den Landkreis Jungbunzlau entrissen. Die Deutschen sahen dem Kampfe zwischen den feindlichen Brüdern mit verschränkten Armen zu; es kann ihnen gleichgiltig sein, ob der jungczechische Bauer Zonda mit 227 über den altczechischen Bauer Hous obsiegte, wie es geschah, oder ob das Umgedrehte eingetreten wäre. Die Altczechen aber sind außer sich vor Zorn. Seitdem im vorigen Winter ihr Führer Dr. Rieger die 4 jungczechischen Reichsrathsabgeordneten aus dem Czechenklub ausschloß, rächte sich die vernehmte Partei durch Niederlagen, die sie den Altczechen beibrachte. 6 Nachwahlen fanden seitdem statt und nur in einem Kreise konnten sich die Altczechen behaupten. Die jetzigen 7 Jungczechen sind zwar zu schwach, um zu Wiener Rathsbeschlüssen Etwas beitragen zu können, aber die fortgesetzten Schlappen der Altczechen beweisen, welche starke Strömung gegen sie im Czechenvolke herrscht. Die Czechen sind noch lange nicht zufrieden mit den Vorkehrungen, die ihnen die bisherigen altczechischen Vertreter auf Kosten der Deutschen verschafften; was nützt uns unsere Regierungsfähigkeit, murren die Czechen, wenn wir nicht die Deutschen vollends knechten können? Worauf die Jungczechen ausgehen, sprachen ihre Wahlredner offen aus. Sie empfahlen ihren Landsleuten Uebertritt zur griechisch-katholischen Kirche und forderten die Regierung Oesterreichs auf, das Bündniß mit Deutschland zu brechen und dafür eines mit Rußland abzuschließen. Sie feierten alle Feinde, die Oesterreich außerhalb seiner Grenzen hat: die Königin Natalie von Serbien, den Panslavisten Ignatiew, den rebellischen Kroatenbischof Stroßmayr ꝛc. Mit Schrecken gewahren die Altczechen, daß dieses hochverrätherische Programm immer mehr Anhänger gewinnt und sie, die Stütze des Grafen Taaffe, fortwährend an Einfluß auf ihre Volksgenossen verlieren. Wäre es nicht für die Deutschen Oesterreichs an der Zeit, das zu thun, was neulich einer unserer Mitarbeiter, ein gründlicher Kenner der österreichischen Verhältnisse, ausführte: nämlich daß sich die Deutschen mit den bekannten Führern der Czechen verständigten, um durch Neuertheilung Oesterreichs in eine deutsche und eine slavische Hälfte Schlimmes für die Deutschen, noch Schlimmeres für Oesterreich zu verhüten?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Aug.

Berlin. Taufpathen bei dem jüngsten kaiserlichen Prinzen werden der König und die Königin von Sachsen und der König von Schweden sein. Zur Taufe kommen ferner nach Berlin der Erzherzog und die Erzherzogin Carl Ludwig von Oesterreich und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Die Fürstlichkeiten nehmen Wohnung im Schlosse. Das sächsische Königspaar trifft morgen Abend, der König von Schweden morgen Nachmittag 3 Uhr hier ein. Der Kaiser kommt morgen Vormittag nach Berlin und wird die fürstlichen Gäste persönlich begrüßen. — Der König von Griechenland ist heute früh nach Kopenhagen weiter gereist. — Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht amtlich die Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover. — Die „Nat.-Ztg." hört von berufener Seite, daß eine genaue Controle bezüglich der von der „Börsen-Ztg." mitgetheilten Aeußerungen des Kaisers nicht möglich sei, da weder der Name des jungen Staatsmannes, dem gegenüber sie gethan worden, noch die Zeit der Unterredung angegeben ist, daß aber Aeußerungen, wie die berichteten, wiederholt vom Kaiser gethan worden sind, und die von der „Börs.-Ztg." citirten Worte jedenfalls den kaiserlichen Intentionen vollständig entsprechen. — Der Kaiser trifft am 2. Oktober zum Besuche des Prinz-Regenten in München ein. — Die „Nat.-Ztg." hält ihre Mittheilung aufrecht, daß der Kaiser sich erst von Wien aus nach Rom begeben werde und nicht umgekehrt. — Die „Kreuz-Ztg." sagt, die Centrumspresse habe sich in der letzten Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten recht loyal und patriotisch benommen. Ihre Haltung in Sachen der Romfahrt des Kaisers zeige aber ein anderes Bild, denn hier athme sowohl Mißtrauen gegen den Kaiser als gegen den Papst.

Berlin. An der heutigen Nachbörse war das Gerücht von der Demission des Fürsten Bismarck verbreitet. Das Gerücht trat so unbestimmt auf, daß nicht einmal ersichtlich war, ob nur der Rücktritt Bismarcks vom Handelsministerium gemeint war. Derselbe ist bekanntlich schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellt. — Die Ausbildung der am 1. Oktober eintretenden Einjährig-Freiwilligen erfolgt bereits nach dem neuen Exercier-Reglement. — Die Kaiserin Augusta wird auf der Reise von Babelsberg nach Baden-Baden in dem ersten Drittel des September einen Aufenthalt von einigen Tagen auf Schloß Belvedere bei Weimar nehmen, wo sie einen Theil ihrer Jugend zugebracht hat. Ihren Geburtstag verbringt die Kaiserin Augusta wahrscheinlich auf der Mainau.

Paris. In der Tasche Garniers wurde ein Zettel gefunden, auf welchem stand: „Am 21. August werde ich einen Beamten der deutschen Botschaft tödten, um Deutschland zum Kriege zu reizen." Der Canzleibeamte Tournier, auf welchen der Schuß abgegeben wurde, ist Franzose. Der Schuß ging zwischen seinen Beinen durch, zerriß seinen Rock und zerschmetterte den Tischfuß. Die Waffe war eine alte Pistole und mit zwei Kugeln und Pulver fast bis zum Rand geladen. Die Zeitungen erklären Garnier für nicht zurechnungsfähig. Jedenfalls haben die Preßhetzereien Antheil an der That. „Matin" berichtet, Garnier habe bei dem Portier seines Hauses einen Brief hinterlassen, worin er mittheilt, er wolle einen Preußen erschießen und dann sich selbst tödten.

London. Nach einer Reuter-Meldung aus Pietermaritzburg ist der Aufstand im Zululande in der Hauptsache beendet. Die englischen Truppen räumen die von ihnen bis jetzt gehaltenen Stationen. Zurück bleibt nur eine Infanterie-Abtheilung in Ceza.

Bern. Der Schweizer Bundesrath gab der Regierung des Cantons Solothurn von einer Note der deutschen Gesandtschaft Kenntniß, worin die Entfernung der französischen Hoheitszeichen und Inschriften auf den Grenzsteinen zwischen den deutschen Reichslanden und der Schweiz, sowie Ersatz derselben durch ein „D" gewünscht wird. Nach Fertigstellung der Arbeiten soll dann durch Commissare beider Regierungen eine Revision stattfinden, um die neue Bezeichnung und veränderte Lage der neuen Grenzzeichen festzustellen.

Die Berliner Börse eröffnete fest auf Nachrichten über die Auflösung der französischen Mittelmeer-Flotte. Das Attentat im deutschen Botschaftshotel zu Paris rief eine vorübergehende Abschwächung hervor, doch brachte der Schluß auf ungünstige politische Gerüchte Ermattung. Spekulative Banken waren belebt und höher, lokale Bankwerthe blieben auch am Schluß gut behauptet. Eisenbahnen anfangs steigend, gingen aber gegen Schluß nicht unwesentlich zurück; besonders trat für Ostpreußen und Franzosen stärkeres Angebot auf. Bergwerke hatten lebhaftere Umsätze, Laurahütte bis zum Schluß beliebt, dann in Folge Realisirung gedrückt. Fremde Renten setzten meist etwas höher ein und wiesen nur geringe Schwankungen auf. Im Cassaverkehr waren Banken ruhig, Bahnen schwach, Bergwerke animirt, Industrieen gleichfalls belebt und fest, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten ruhig. Privatdiscont 1 1/8 Prozent.

Frankfurt a. M., 29. August. Credit 258,25. Staatsbahn 212,75. Lombarden 90,40. Galizier 176,75. Gotthard 85,60. Ungar. Goldrente 84,50. Disconto 222,80. Dresdn. Bk. —. Mecklenb. —. Laura —. Ruhig.

Wien, 29. August. Credit 312,30. Staatsbahn —,—. Lombarden —,— Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 101,80. Still.

Paris, 29. Aug. (Schluß.) Rente 83,87. Anleihe 105,47. Italiener 95,85. Staatsbahn 512,50. Lombarden 215,00. do. Prioritäten —. Spanier 73 1/16. Egypter 431,25. Ottomanen 526,25. — Ruhig.

Paris (Produkten), 29. August. (Schluß.) Weizen per August 27,30, per Sept.-Febr. 27,80. Still. Spiritus per August 41,50, per Januar-April 41,50, behauptet. Rüböl per August 66,00, per Januar-April 65,75, ruhig.

Amsterdam, 29. August. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 231. Steigend. Roggen per October 131. Steigend.

London, 29. August. (Produkten) Schluß. (Getreide fest, englischer Weizen 1/8 Sch., fremder Weizen 1 Sch. höher, Mehl 1/2 Sch., Hafer 1/8 Sch., russischer Hafer 1/2 Sch. theurer. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin begeben sich heute Nachmittag mittelst Extrazuges mit Gefolge nach Berlin, um daselbst der Tauf-Feier des jüngsten Sohnes Kaiser Wilhelm's II. beizuwohnen. Wann die Rückkehr nach Schloß Pillnitz erfolgt, ist noch nicht bestimmt.

— Vorgestern Morgen 1/8 8 Uhr langte Se. Majestät König Albert in Gesellschaft Sr. Hoh. des Prinzen von Altenburg und Gefolge am Fuße des großen Winterbergs an, um auf dem den Berg umgebenden Reviere eine Jagd auf Hochwild abzuhalten. Se. Majestät verließ den Zug auf der Station gegenüber dem Dorfe Schmilka und wurde sofort über die Elbe gesetzt. Am Ufer bei Schmilka standen bereits die Reitpferde. Schmilka war beflaggt und die Bewohnerschaft war fast vollzählig vor dem Orte erschienen, um den geliebten Landesfürsten zu begrüßen. Die Jagd wurde auch gestern fortgesetzt und an beiden Tagen fanden die Jagddiners im Schandau im Jagd-Salon von Rud. Sendig's Quintana statt. Das Jagdwetter ließ nichts zu wünschen übrig. Vorgestern erlegte Se. Majestät 6 Hirsche. Für diese Tage waren und sind noch weitere Jagdausflüge auf dem Mittelndorfer und Hinterhermsdorfer Reviere geplant.

— Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß Se. Majestät König Oskar von Schweden mit Ihren Königl. Majestäten, die bekanntlich in Berlin den Tauffeierlichkeiten des jüngsten Kaisersohnes beiwohnen, nach Dresden kommen und kurzen Aufenthalt in Schloß Pillnitz nehmen wird.

— Der bisherige italienische Konsul Hermann Beckmann in Leipzig tritt von dieser Stellung zurück; er erhielt das Comthurkreuz des Ordens der Italienischen Krone. Gleichzeitig ward ihm die Berechtigung verliehen, den Titel Konsul fortzuführen.

— Herr Lehrer Walther an der 1. Bürgerschule ist zum Oberlehrer und stellvertretenden Direktor an derselben Schule ernannt worden.

— Nach langem schweren Leiden ist gestern Morgen der Direktor des Königl. mathematisch physikalischen Salons, Herr Hofrath Dr. Adolph Drechsler, gestorben. Dr. Drechsler genoß als Gelehrter einen wohlbegründeten Ruf; er verstand es zugleich, die von ihm vertretene exacte Wissenschaft, die Astronomie, dem Publikum in gemeinverständlicher Weise zugänglich zu machen. Sein „Katechismus der Astronomie" hat viele Auflagen erlebt. In volksthümlicher Darstellung machte er in dem amtlichen „Dresdn. Journ." auf bevorstehende außergewöhnliche Himmelserscheinungen aufmerksam und berichtete in gleicher Weise darüber. Auch unserem Blatte war er ein treuer Freund und, namentlich früher, ein eifriger Mitarbeiter. Unter dem Namen „Barometrius" veröffentlichte er allsonnabendlich Wettervorhersagungen auf die nächste Woche, die mindestens ebensoviel Treffer hatten, wie die von der Leipziger meteorologischen Station veröffentlichten Tagesprophezeiungen. Dr. Drechsler war eine der bekanntesten Gestalten Dresdens; unsere Stadt verliert in ihm einen trefflichen Bürger und liebenswürdigen Menschen.

— Für die National-Feier des 2. September 1888 ist folgende Ordnung des Festzuges festgestellt: Abtheilung A: 1. Zug Turner. Musikkorps. Gesammt-Ausschuß für die National-Feier. Militär-Vereine. Musikkorps. Dresdner Turngau. Allgemeiner Turnverein mit Trommlerkorps. Abtheilung B: Musikkorps. Julius Otto-Bund. Elbgau-Sängerbund. Abtheilung C: Musikkorps. Thierarzneischule. Baugewerkenschule. Kunstgewerbeschule. Die Gymnasien und Realgymnasien. Seminare. Friedrichstädter Realschule mit Trommlerkorps. Handelslehranstalt der Kaufmannschaft. Privatlehranstalten. Musikkorps. Die Volksschulen. Pädagogischer Verein und Lehrerverein. Abtheilung D: Musikkorps. Die Scheibenschützengesellschaft. Die Kunstgenossenschaft. Die Bauhütte. Die Bogenschützengilde. Die Kaufmannschaft. Der Gewerbeverein. Die Bürgervereine der Antonstadt und Oppelvorstadt. Musikkorps. Die Innungen. Der Handwerkerverein. Der Verein Gewerbtreibender. Der Marktverein. Musikkorps. Die Fachschulen. Der Fortbildungsverein für Arbeiter jeden Berufs. Der evangelische Jünglingsverein. Abtheilung E: Musikkorps.

Johs. Schmeisser & Lesser, Webergasse 13.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher Hilfsmaschinen und Werkzeuge für Schmiede und Schlosser.